

Verlagsnachricht Junges Theater AUTORENPORTRÄT: BRUNO STORI

Bruno Stori wurde 1955 in Bologna geboren, wo er als Dramatiker, Schauspieler und Regisseur arbeitet. Stori hat in der italienischen KiJuTheaterlandschaft ein Autorentheater geschaffen, das vor allem auch wesentliche Themen aus der Weltliteratur durch einfache und poetische Mittel für heutige Kinder und Jugendliche erfahrbar macht.

Bruno Stori

DAS WEITE SUCHEN – UNTERWEGS I

(Per la strada)

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

🏆 2006, **Premio Eolo Award** (bestes italienisches KiJuThStück)

UA: 2006, Associazione Eccentrici Dadarò, IT-Caronno Pertusella VA; R: B. Stori/ F. Visconti; 📅 19./ 20.05.10, Gastspiel bei „Schöne Aussicht“, Stuttgart ⇨ **DSE:** 24.09.11, LT Tübingen; R: K. Eppler ⇨ 01.02.12, LB Niedersachsen Nord, Wilhelmshaven; R: N. Kalmbach ⇨ **ÖE/ SE - frei -**

*B. Stori * 1955 in IT-Bologna; lebt dort und in IT-Parma*

Das Bedürfnis, einen Sinn zu finden, den wahren Sinn unserer Existenz: Dies ist das Thema in „Unterwegs I – Das Weite suchen“. Alle Heranwachsenden haben in ihrer Jugend den Wunsch, den Staub der Straßen aufzuwirbeln, um ihren eigenen Weg zu finden. Während dieses sogenannten 'schwierigen Alters', in dem alles extrem erscheint, in dem alles einen Sturm auszulösen vermag, wünscht man sich auch, die eigene Identität zu finden. Irgendwann wird es unausweichlich, von zu Hause

NEU

wegzugehen, dafür ist es hier aber, während der ruhelosen Zeit der Pubertät, noch zu früh.

Für Chiara, Carlo und Marzio ist dennoch das Maß voll. Auf ihren Mopeds hauen die drei Jugendlichen von zu Hause ab, Richtung Meer, weil sie ihrem Alltag und vor allem ihren Eltern entfliehen wollen. Sie haben es satt, immer wieder zu hören, wie sie zu sein haben und wer oder was sie werden sollen. In einer von Sternen übersäten Vollmondnacht suchen sie nach einem Schiff, das sie ihren Träumen näher bringen soll. Während sie warten, erzählen sich die drei engen Freunde ihre Ängste, Wünsche und Hoffnungen, die sie stets im Verborgenen gehalten hatten. Vereint durch den Wunsch, die Welt zu verändern – dann aber doch sehr unterschiedlich, was ihr Gefühlsleben angeht, konfrontieren sich die Freunde mit ihren Vorstellungen und geraten dabei auch aneinander. Durch die direkte Spielweise kommt man den drei Protagonisten sehr nahe, die am Ende – jeder auf seine Weise – von der schwierigen Rückkehr nach Hause erzählen:

CHIARA Jetzt waren wir frei, frei, wieder nach Hause zurückzukehren.

CARLO Wie sagte Jimmy Asterix: „Um nach Hause zurückzukehren ...

MARZIO ... braucht es viel Mut!“

CARLO Oh, yeah!

CHIARA Ja, aber wenn mir dann mal was Schönes passiert? Und wenn ich ein Baby kriegen werde? Und wenn ich glücklich sein werde, dann erfahren sie das nie?

Carlo und Marzio machen eine Geste, um zu sagen: Ja, genau so ist das.

Ja, aber ich möchte nicht tot sein, weil ich mich nicht sehen lasse, weil wenn ein Toter ein Toter ist, ist er tot und da ist nichts mehr zu machen. Aber wenn man am Leben ist, es aber so ist, als wäre man tot, ist das nicht gut ... auch wenn einer, der weg ist, zurückkommen kann. Wenn es aber, wenn er zurückkommt, so ist, als wäre er gar nicht da ... dann ist es doch besser, tot zu sein ... Denn es gibt tote Tote und tote Lebende ... Versteht ihr, was ich sagen will?

(Bruno Stori, DAS WEITE SUCHEN – UNTERWEGS I)

Bruno Stori

DAS WEITE FINDEN – UNTERWEGS II

(Lasciateci perdere!)

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

UA: Mai 2009, Associazione Eccentrici Dadarò, IT-Caronno Pertusella VA; R: B. Stori/ F. Visconti; 📅 14.05.09, Gastspiel bei „Segnali“, Pavia; 📅 19./ 20.05.10, Gastspiel bei „Schöne Aussicht“, Stuttgart ⇨ **DSE:** 24.09.11, LT Tübingen; R: K. Eppler ⇨ **ÖE/ SE - frei -**

NEU

„Unterwegs II – Das Weite finden“ ist ein Doppelprojekt und entstand als Fortführung von „Unterwegs I – Das Weite suchen“ (2006). Zwei Gesichter einer Geschichte werden jeweils von denselben Schauspielern erzählt, nur der Blickwinkel ist anders. Denn diesmal sind die Protagonisten die Eltern: Drei Elternteile, eine Mutter und zwei Väter, auf der Suche nach ihren Kindern, die eben von zu Hause abgehauen sind. Drei Eltern in einem italienischen Kleinwagen, die sich in der Nacht im Wald verirren, ganz wie in Märchen oder Horrorgeschichten. Drei verlorene Eltern, die jedoch durch dieses Verlorene zusammenfinden und den Wunsch nach

Freiheit wiederentdecken, nach einem Leben, das von ihrer Erwachsenenmaske dominiert wurde. Dabei identifizieren sie sich für einen Augenblick mit ihren so weit entfernten Kindern, die für sie so schwer zu verstehen sind. Am Ende der Nacht stellen sie fest, dass Irrwege zuweilen einen guten neuen Ausgangspunkt darstellen können. Manchmal liegen die unterschiedlichen Welten eben doch nicht so weit auseinander.

QUAGLIETTA „Lieber schnell in Flammen aufgehen, als langsam herunterbrennen.“

TOMBOLINI Jimmi Asterix!

ALBA/QUAGL. Wer?

TOMBOLINI Jimmi Asterix ... das sagt mein Sohn immer ... Jimmi Asterix anstelle von Jim Morrison ... er bringt die Namen ständig durcheinander ... (*lacht*)

„Das Festivalhighlight bei *Segnali* im Mai 2009 war die Uraufführung von 'Lasciateci perdere!'“ (*XYZ, 01/2010*)

„Mit wunderbarer komödiantischer Leichtigkeit werden diese Stücke erzählt. Bruno Stori gehört immer noch zu den wichtigsten Autoren der italienischen Szene. Bravo!“ (*Manfred Jahnke, 08/2010*)

TOMBOLINI Wir sind eine Sandwich-Generation, wir liegen aufgeschnitten zwischen zwei Scheiben Brot, oben unsere Eltern, unten unsere Kinder, und wir in der Mitte, wir ersticken beinahe!
ALBA Zuerst sind wir gezwungen, gute Kinder zu sein und dann gute Eltern. Aber wir können es niemals recht machen, niemandem. Sie sind nie mit uns zufrieden. Bei unseren Eltern mussten wir aufpassen, bei unseren Kindern müssen wir aufpassen.

(Bruno Stori, *DAS WEITE FINDEN – UNTERWEGS II*)

Bruno Stori

DIE GROSSE ERZÄHLUNG

DIE ODYSSEE IN EINER STUNDE

(Il grande racconto)

nach mündlicher Überlieferung von Tonino Guerra aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer
1 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

📖 Stückauszug abgedruckt in: Dörr, Therese/ Gerhardt, Gerd (Hrsg.): Vorsprechen. 100 Rollen für junge SchauspielerInnen, Deutscher Theaterverlag, Weinheim, 1999

📖 Taube, Gerd (Hrsg.): 55 Monologe für KiJuTh, Henschel Verlag, Berlin, 2008

UA: 1991, Teatro delle Briciole, IT-Parma; R: B. Stori ⇨

DSE: 01.12.94, Städt. Bühnen Osnabrück; R: J. Pallas ⇨

25.01.95, Thalia Theater, Halle (Saale); R: K. Hemmerle ⇨

24.02.96, Schloss-Theater, Celle; R: P. Wolko ⇨

11/1996, Theater in der Hoffnung, IT-Bozen; ⇨ 20.01.97,

Stadttheater Pforzheim ⇨ 25.11.97, WLT, Castrop-

Rauxel; R: A. Krönung ⇨ 12.02.99, DT, Göttingen; R: U.

Czermak ⇨ 25.05.99, carrousel Theater an der Parkaue,

Berlin; R: E. Socorro ⇨ 01.07.99, TdA, Stendal; R: C.

Römer ⇨ 11.12.99, WLB, Esslingen; ⇨ ÖE: 11.02.00,

Theater für Vorarlberg, AT-Bregenz ⇨ Theater der Jungen

Welt, Leipzig; R: H. Nietschke ⇨ 28.09.01, Theater

Mumpitz, Nürnberg; R: McNeer; 📖 Panoptikum 2002;

🏆 2002, **Bayerischer KiTheaterpreis** ⇨ 14.10.01, Spiel-

raum Theater Kassel; 🏆 2003, **Marburger KiJuThPreis**

⇨ 11.05.02, Theater am Schlachthof, Neuss; R: H. Ennen

⇨ 21.09.02, TJG, Dresden; R: G. Gluth ⇨ 28.09.03, Theater

EigenArt, Neuhaus/ Inn ⇨ 30.04.04, Coccodrillo

Theater!, Regensburg; R: T. Rickelt ⇨ 22.09.04, Deutsch-

Sorb. VT Bautzen ⇨ 13.05.05, Hessisches LT, Marburg;

R: L. Brandsdörfer ⇨ 28.01.06, Staatstheater

Braunschweig; R: K. Fillmann; 📖 02.-11.06.07, 24.

Norddeutsches Theatertreffen, Göttingen ⇨ 30.05.06,

Theater Continental, München; R: R. Groß ⇨ 24.05.07,

WLT, Castrop-Rauxel; R: A. D. Börner ⇨ 19.09.08, BLB,

Bruchsal ⇨ 22.01.09, LT Coburg; R: S. Bahnsen ⇨

22.03.09, JT, Göttingen ⇨ 20.09.09, Staatstheater

Wiesbaden; R: S. Schletter ⇨ 27.10.09, Stadttheater

Gießen, TIL; R: C. Lugerth ⇨ 05.06.10, Schlossfestspiele

Ettlingen; R: S. Bahnsen ⇨ 13.01.11, Theater Lüneburg;

R: U. Schürmer ⇨ 06.02.11, Städt. Bühnen Münster; R:

K. Herchenröther ⇨ 04.05.11, Theater Willy Praml,

Naxoshalle, Ffm.; R: J. Flügge ⇨ 18.09.11, Hessisches

LT, Marburg; R: S. Schletter ⇨ **SE - frei -**

Rico, der Dummkopf, strahlend, verrückt und unberechenbar, erzählt seine Version der „Odyssee“.

„Durch Rico erfährt der Zuschauer nicht nur von Odysseus' Abenteuern, sondern auch, wie es einem geht, der auf sich alleingestellt seinen Weg nach Hause finden muss, dabei Ängste und Nöte durchlebt, aber auch immer wieder durch Einfallsreichtum aus ihnen herausfindet.“ (*Hallesches Tagblatt, 02.02.95*)

„Ein Mann in drei Rollen. Große Erzählung – großes Theater. Maxim Gorki schreibt man den Ausspruch zu: 'Zum Theaterspielen braucht man zwei Darsteller und einen Teppich, worauf sie spielen können.' Für 'Die große Erzählung' kann man leicht abgewandelt feststellen: Man braucht einen Darsteller und eine vielseitig verwendbare Bank, um einen hinreißenden Theaterabend entstehen zu lassen.“ (*Altmark Zeitung, 03.07.99*)

„Das Was der Geschichte ist weniger wichtig als das Wie, und vor allem: Dass dieser skurrile Typ von sich erzählt.

[...] Eine nicht ausgestellte, sondern empfundene Naivität der Figur in seiner Geschichte, die davon handelt, wie Geschichten sich verwandeln durch die menschliche Übertragung. Dass es sich bei dieser Geschichte sozusagen um kollektives menschliches Erinnerungsgut handelt, spannt einen konzeptionellen Bogen über das Gesamtprojekt.“ (*Theater der Zeit, 11/2002*)

„Das Stück ist einfach nur eine Hommage ans Erzählen. Es gibt den weltliterarischen Stoff dorthin zurück, wo er herkommt: in die mündliche Überlieferung. Die Odyssee ist ja zunächst über Generationen erzählt worden, bevor einer sie aufschrieb. Also auch eine Hommage ans Theater: Nur, was immer wieder neu erzählt wird, bleibt lebendig. Heftiger Beifall.“ (*Braunschweiger Zeitung, 30.01.06*)

„So temperamentvoll und bilderreich möchte man Deutsch oder Geschichte oder Griechisch oder einfach Schule erleben.“ (*Neue Presse Coburg, 23.01.09*)

„Die Stimme sprach nicht ein Wort im Dialekt, aber ich habe es trotzdem verstanden, weil sie von Kriegern, von Helden, von Schwertern, von Pferden und von Frauen erzählte.

Und so habe ich mich umgeschaut, und da war ein Mann, schon etwas älter, der einen seltsamen Hut auf dem Kopf hatte, wie der, den Luigi aus dem Kaukasus mitgebracht hatte. Und dann hatte er einen schönen Schnurrbart, ein schönes, lächelndes Gesicht, er hatte ein wenig Fett angesetzt, und er saß auf der Bank,

denn er sprach mit zwei Kindern, eines so groß ... und das andere so groß! Die machten ab und zu 'Ooooh – Ooooh' und ich schaute zu und schaute zu und schaute zu, so dass er auf einmal zu mir sagte: 'Setz dich', und dann habe auch ich – 'Ooooh, Ooooh' gemacht.“

(Bruno Stori, *DIE GROSSE ERZÄHLUNG*)

„Das Publikum wird nun Zeuge eines einmaligen Vorganges. Rico, der Dorftrottel, erzählt uns *Homers* Epos mit allen seinen Abenteuern in jener Form, wie er sie von dem Mann auf dem Bahnsteig erfahren hat, und ergänzt das mit seinen eigenen Kommentaren. Dieser Kunstkniff des Autors entwickelt so viel Sensibilität, dass Zuschauer/innen und –hörer/innen von ganzem Herzen Sympathie für Rico ergreifen. So schön, so vermittelnd kann Erzählen sein, so dankbar kann eine Geschichte aufgenommen werden. Und am Schluss, nach all den Geschichten um Polyphem, Äolus, den Sirenen und Kirke, nach all dem, was Rico in seinen Bann gezogen hat, ist ihm natürlich der Zug davongefahren.“

(Henning Fangauf, *Anspruchsvoll und artifiziell – Neue Theaterstücke aus Italien, Beiträge zum JuTheater, 06/1994*)

Bruno Stori

DAS LAND DER PAPAGEIEN

(Il paese dei pappagalli)

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1 D

Empfohlene Altersgruppe: 6+

UA: 1998, Teatro dell'Arca, IT-Forlì; R: B. Stori; ♪ M. Casappa; ☞ 17.03.01, Gastspiel im zwinger 3, Heidelberg ⇨ DSE/ SE: 07.12.02, Rote Fabrik, CH-Zürich; R: M. Lehmann ⇨ DE/ ÖE - frei -

Eine Frau lebt seit Jahren in einem Land fern ihrer Heimat. Obwohl sie gerne dort wohnt, hat sie ihre Wurzeln nie verloren und wird manchmal nostalgisch und

sehnsuchtsvoll. Wenn sie Musik macht, kommen durch die Rhythmen auch die Geschichten ihrer Kindheit zurück – und sie erzählt eine davon:

Eine brasilianische Kinderbande macht sich auf die Suche nach einer entführten Freundin. Mit Tindico, ihrem Anführer, laufen sie die ganze Nacht durch einen Wald, einen Ort voller Gefahren, aber auch voller Wunder. Immer wieder werden sie aufgehalten, doch sie wollen ihr Ziel vor Sonnenaufgang erreichen.

Das Stück ist im besten Sinne interkulturell: Vom Dunkel der Unkenntnis führt die Reise der Kinder in eine neue Wirklichkeit, und das Unbekannte entpuppt sich als gar nicht feindlich.

„Und hier hört die Geschichte von Tindico und Nasino, von der Bande, von Sassi Pererè und der Cuca auf. Diese Blume, das „Vergissmeinnicht“, habe ich aber immer noch, und jedes mal, wenn ich sie anschau, denke ich an meinen Freund Tindico, an mein Land Brasilien, das ich in einer Nacht vor 20 Jahren auf einem riesigen Schiff verlassen habe, um nach Deutschland [in die Schweiz, nach Österreich] zu fahren – und als ich damals ankam, war alles so seltsam, so, als würde ich in den Wald gehen. Ich hatte noch nie so viele weiße Leute gesehen, und alle trugen Mäntel, denn es lag Schnee, den ich vorher noch nie gesehen hatte. Wie seltsam! Und all die Schuhe! Alle trugen Schuhe und standen mit beiden Füßen auf dem Boden. Bei uns in Brasilien läuft man barfuß und schwebt mit den Füßen über dem Boden. Und dann der rohe Schinken ... wie seltsam, denn wir in Brasilien essen zwar rohes Fleisch, aber rohen Schinken hatte ich vorher noch nie gesehen. Außerdem essen alle Deutschen [Schweizer, Österreicher] so hastig, dass für uns andere nichts mehr zu essen übrig bleibt. Es ist alles so seltsam im Ausland, wer weiß warum?! Aber immerhin geht es mir ganz gut in Deutschland [der Schweiz, Österreich] ...“

(Bruno Stori, *DAS LAND DER PAPAGEIEN*)

Bruno Stori

DIE NACHT DER WINDMÜHLEN

(La Notte dei Mulini)

nach dem XX. Kap. aus Cervantes „Don Quijote“

aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

2 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

UA: 1992, Teatro delle Briciole, IT-Parma; R: B. Stori ⇨ DSE: 10.01.02, Burghofbühne Dinslaken, LT im Kreis Wesel; R: S. Bahnsen ⇨ 05.02.10, Theater Bielefeld, Jugendclub „Selbsträuslöser“; R: M. Breinlinger ⇨ ÖE / SE - frei -

„Zwei Verrückte im Irrenhaus erzählen sich Geschichten. Erzählen, um die Angst zu bekämpfen. Erzählen, um das Warten zu erleichtern und die Nacht zu überstehen. Erzählen, um zu träumen, um zu lachen, um ergriffen zu werden. [...] 'Die Nacht der Windmühlen' lebt von der Schauspielerei. Es braucht nichts, nur den Raum, den die beiden Protagonisten beleben. Don Quijote und Sancho Pansa alias Romeo Nanetti, ein chronischer Alkoholiker,

und Gino Vacondio, der Nerone genannt wird und ein eher stumpfsinniger Mensch ist. Sie suchen in ihrer Erinnerung nach den Spuren der Geschichte des spanischen Helden und wetteifern darum, ein Stück seiner Unternehmen vorbringen zu dürfen, abwechselnd, gleichzeitig, antagonistisch, im Einverständnis.“ (W. Schneider, *KiJuTh in Italien; Ffm. 1996*)

„Wenn Romeo zu erzählen beginnt, weiten sich die Wände des kleinen Zimmers: Quijote reitet mit seinem Gefährten zu einem Schloss; er empfängt in den bescheidenen vier Wänden eine Angebetete, der auch Sancho Pansa nicht abgeneigt ist. Unter wildem Gezeter kommt es zum Duell der beiden ...

Das ganze pralle Leben wird in dieses Zimmer geholt, es bedarf dabei nicht mehr als Phantasie, Kreativität, Poesie und ein bisschen Verrücktheit. Bruno Stori weiß mit der Vorstellungskraft der Zuschauer umzugehen. [...] Die Realität, welche die beiden heraufbeschwören, ist so weltfremd nicht: sie weckt alle menschlichen Facetten von der Wut über die Liebe und Humor bis hin zur Traurigkeit.“ (Kleine Zeitung, 26.04.93)

NANNI *(zum Publikum)* Er ist ein guter Kerl. *(als hätte ihm jemand aus dem Publikum eine Frage gestellt)* Wer, ich? Nein, ich bin Schweizer, ja, ja, Schweizer; das heißt eben eine Mischung. Italienischer Schweizer. Ja, ich spreche deutsch, spanisch, und ein wenig französisch. Ja ja. Warum ich hier bin? Ich habe getrunken, ja ich habe Wein getrunken, viel Wein, so dass mir das Blut in den Adern stockte. Schaut nur, da. *(zeigt den Arm)* Nein, jetzt geht es mir gut, mein Herz schlägt ein bisschen wild, aber es geht mir gut. Ja, ja. Ich bin hier, um mich untersuchen zu lassen, aber dann gehe ich nach Hause. Seit wann ich hier bin? Also, ich wurde im August eingeliefert, jetzt haben wir ... Das wären dann ...

NERO Fünf!

NANNI Ja, fünf Jahre. Aber ich bin nur auf einen Sprung hier, hier gibt es keine Verrückten. Was Nero, hier gibt's doch keine Verrückten?

NERO Nein.

(Bruno Stori, DIE NACHT DER WINDMÜHLEN)

*Redaktion: Brigitte Korn-Wimmer, 10.01.11
Überarbeitung: Jana Brestel, 28.09.11*